



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Architektonische Raumlehre

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Von den ältesten Zeiten bis zum Abschluß der gotischen Periode

Ebe, Gustav

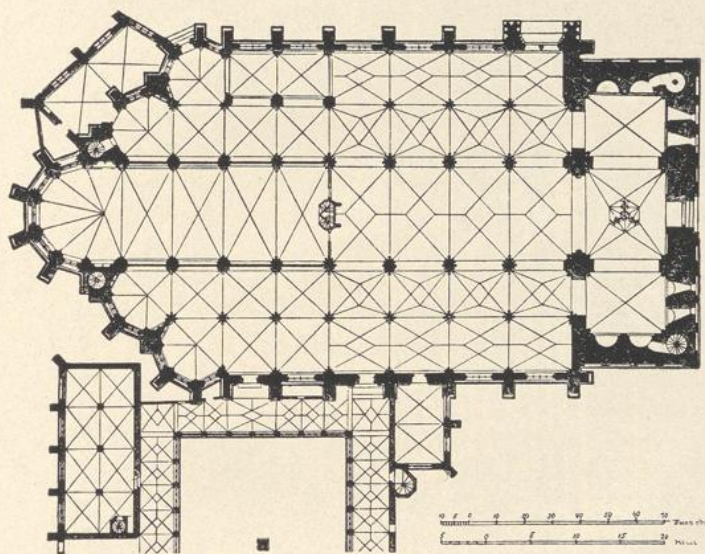
Dresden, 1900

2. Kreuzgewölbte Basiliken mit deutscher Choranlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96597)

in den Seitenschiffen sind die Strebepfeiler nach innen gezogen und bilden kleine Kapellen. Die Pfeiler sind achteckig; die Schiffe sind mit Kreuzgewölben überdeckt. — Die Marienkirche in Stargard besitzt ein hohes Seitenschiff aus dem älteren Hallenbau und ist im 15. Jahrh. in eine Basilika umgewandelt. Die niedrigen Seitenschiffe ziehen sich als Umgang um den dreiseitig geschlossenen Chor. Die achteckigen Pfeiler des Schiffs stammen noch aus dem 14. Jahrh., die ebenfalls achteckigen Pfeiler des späteren Chors sind an den Ecken mit Diensten versehen und zeigen statt des Kapitells einen Kranz von Nischen mit Spitzgiebeln, ähnlich wie im Mailänder Dom. Im Mittelschiff befindet sich ein Triforium; im Chorumgang sind die Strebepfeiler nach innen gezogen; Chor und Hauptschiff haben Sterngewölbe.

Baden. Der Chorbau des Münsters in Freiburg i. Br., 1471—1491, dreischiffig mit hohem Mittelschiff und Kapellenreihen zwischen den Strebepfeilern,



110. Grundriß der Kollegiatskirche zu Xanten.

schließt dreiseitig, während der Umgang sechs Seiten hat, so daß ein Pfeiler die Mitte des Schlusses einnimmt, wie dies in Böhmen mehrmals vorkommt (Abbildg. 109). Der Chor hat ein tonnenförmiges Netzgewölbe mit Stichkappen zur Überdeckung.

2. Die kreuzgewölbten Basiliken mit deutscher Choranlage. Frühgotische Periode.

Nieder- und Mittelrhein. Der Chor der Abteikirche zu München-Gladbach, 1275 geweiht, als Fortsetzung des älteren Schiffbaues über einer Krypta errichtet, ist einschiffig und polygonal geschlossen. — Die Minoritenkirche in Köln, 1239—1260, ohne Querschiff mit schmalen Seitenschiffen, hat einen im halben Zehneck geschlossenen Chor. — Der St. Victorsdom in Xanten, von 1263—1437, ohne Querhaus, in der Chorbildung auf St. Yved in Braines zurückgehend, nur

dals in Xanten der Hauptchor verkürzt ist und die übereck gestellten Nebenchöre polygonal gestaltet sind, hat im Inneren einen Laufgang statt des Triforiums (Abbildg. 110). Die letzten Joche des Ostteils mit den Seitenschiffen, seit 1396 im Bau, gehören der Kölhnischen Schule an, ebenso der größte Teil des spät-



III. Inneres des St. Victoriums in Xanten.

gotischen fünfschiffigen Langhauses, von 1483—1510. Die Oberfenster des Mittelschiffs gehen ohne Triforium bis nahe auf die Scheidbögen hernieder und liegen in breiten Nischen, während vor ihnen eine Galerie hinläuft (Abbildg. III). Das Innere zeigt sehr gemäßigtere Höhenverhältnisse, wirkt aber dennoch ernst und würdig.

Die Abteikirche von Tholey bei St. Wendel, etwa 1260, hat dreiseitige Chorschlüsse am Ende des Mittelschiffs und der Seitenschiffe. Die Stiftskirche zu Arnual, im Chor und Querschiff aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., im Langhaus erheblich später, hat einen im halben Zehneck geschlossenen Chor. — Die Klosterkirche zu Offenbach am Glan, die Stiftskirche zu Carden, das Langhaus der St. Martinskirche zu Münstermaifeld und die Klosterkirche zu Hirzenach sind in Einzelheiten von der Liebfrauenkirche in Trier abhängig. Die Kirche zu Offenbach, Ende des 12. Jahrh. begonnen, später gotisch vollendet, von der nur der östliche Teil erhalten ist, zeigt einen fünfseitig geschlossenen Chor und dreiseitige Nebenapsiden; das Langhaus von Münstermaifeld hat Rundpfeiler. Die Choranlagen der letztgenannten vier Kirchen sind sämtlich einfach, der deutschromanischen Planbildung nahestehend.

Niedersachsen. Die St. Peterskirche zu Buxtehude, 1285—1296, ist eine kreuzförmige Basilika. — Der St. Moritzdom in Magdeburg, im Quer- und Langhaus nach 1274 ausgeführt, auf romanischem Grundplan, doch mit Beseitigung der Zwischenpfeiler, während in den Gewölben der Seitenschiffe eine Rippe vom Scheitel nach der Außenwand geführt ist und das Mittelschiff schmale Gewölbfelder zeigt, hat in jedem Joch sowohl unten wie oben zwei Fenster erhalten; ein Triforium fehlt. Der nördliche Querschiffsflügel enthält noch sechsteilige Gewölbe. — Die Oberpfarrkirche in Wernigerode, dreischiffig mit Querhaus, hat einen gerade geschlossenen Chor von 1265.

Thüringen und Obersachsen. Die Ägidien- und die Martinskirche in Heiligenstadt, jene von 1223—1230, diese im Chor von 1333, haben einfache Choranlagen. Der Umbau der Cistercienserkirche zu Pforta, 1257—1268, zeigt einen dreiseitig geschlossenen Chor. In Erfurt sind zu nennen: die Predigerkirche, vom Ausgange des 13. bis zum Beginn des 15. Jahrh., mit späteren Emporen und einschiffigem Chor, die Barfüßlerkirche, vom Schlusse des 13. und Anfang des 14. Jahrh., mit aus dem Achteck geschlossenem Chor; ähnlich ist die vom Ausgange des 13. Jahrh. stammende Kaufmannskirche; endlich daselbst die Kirche der Ursulinerinnen, ohne Strebepfeiler mit gerade geschlossenem Chor.

Chor und Querschiff des Doms zu Meißen sind nach 1272 erbaut, der Chor ist einschiffig aus dem Achteck geschlossen. Die Afrakirche daselbst, 1295—1329, bildet eine einfache Kreuzkirche mit gerade geschlossenem Chor.

Brandenburg, Mecklenburg und Posen. Die Klosterkirche zu Berlin, 1271 gegründet, hat einen Chor in der Breite des Mittelschiffs, in sieben Seiten des Zehnecks geschlossen. Die ehemalige Cistercienserkirche in Chorin, aus dem Ende des 13. Jahrh., jetzt Ruine, war eine gewölbte Pfeilerbasilika mit einschiffigem polygonal geschlossenem Chor.

Die Kirche zu Grofssalitz, etwa vom Ende des 13. Jahrh., hat einen dreiseitig geschlossenen Chor; die ehemalige Cistercienserkirche Himmelpfort, jetzt Ruine, ist wohl vor 1299 errichtet; die Kirche zu Stettensleben, gegen Ende des 13. Jahrh., zeigt einen gerade geschlossenen Chor.

Die ehemalige Cistercienserkirche zu Paradies, aus der Mitte des 13. Jahrh., ist nur im Langhaus vollendet.

Böhmen. Die ehemalige Cistercienserkirche Goldenkron, 1260 gegründet, ist mit Querschiff und einschiffigem aus dem Zwölfeck geschlossenem Chor versehen.

Großherzogtum Hessen, Württemberg und Baden. Die Stiftskirche zu Wimpfen im Thal, 1262—1278, ist im Hauptchor und zwei Nebenchören polygonal geschlossen, im Schiff befinden sich dienstbesetzte Rundpfeiler mit Blattkapitellen. An das Langhaus der St. Katharinenkirche zu Oppenheim, 1262—1317, schließt sich ein schwach vorspringendes Kreuzschiff, ein östlicher polygonal abschließender Hauptchor und übereckgestellte Nebenchöre an; die Oberfenster des Langhauses gehen nahe bis auf die Scheidbögen herab und zu den Seiten der Nebenschiffe sind kleine Kapellenreihen angeordnet, welche den Raum zwischen den Strebepfeilern einnehmen und zugleich tribünenartig in das Innere vortreten. Die gegliederten Pfeiler der Schiffe haben einen Kapitellkranz. Der westliche Chor stammt aus dem 15. Jahrh.

Die St. Paulskirche in Elstingen, 1233—68, ist dreischiffig und zeigt Rippenkreuzgewölbe auf Rundsäulen; die jetzige Stadtkirche St. Dionys daselbst hat achteckige Pfeiler und einen späteren einschiffigen Chor; die St. Bartholomäikirche in Markgröningen besitzt achteckige Pfeiler und Rippenkreuzgewölbe; die Marienkirche zu Reutlingen, 1247 gegründet, schließt mit einem geradlinigen Chor.

Das Langhaus des Münsters zu Freiburg i. Br., etwa 1250 begonnen, ist dem des Münsters in Straßburg ähnlich, nur fehlt in jenem das Triforium, für welches ein Laufgang am Fusse der Oberfenster eintritt; die Wände der Seitenschiffe sind im unteren Teil durch eine Bogenstellung belebt.

Elsafs und Lothringen. Das Langhaus des Münsters zu Straßburg, etwa 1250—1275, hat Pfeiler von der Form des übereckgestellten Quadrats mit Diensten; die Oberfenster sind mit dem Triforium verbunden, hinter welchem ein Laufgang angebracht ist. An den Mauern der Seitenschiffe ziehen sich Umgänge hin. — Die Stiftskirche St. Peter-Paul in Neuweiler, im Langhaus aus der Mitte des 13. Jahrh., hat Rundpfeiler und sechsteilige Gewölbe. — Das Münster St. Georg in Schlettstadt hat ebenfalls teilweise sechsteilige Gewölbe im Mittelschiff und an der Oberwand kleine Öffnungen, welche zum Dachstuhl der Seitenschiffe führen.

St. Martin in Metz, aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrh., zeigt Kreuzgewölbe auf Rundpfeilern, Triforium und hohe Oberfenster; St. Vincenz daselbst, 1248 gegründet, ist mit einem Kreuzschiff versehen, ein Triforium fehlt; die Kirche in Münster, ähnlich der vorigen, hat jedoch übereckgestellte Nebenchöre; die ehemalige Kollegiatskirche in Oberkomberg besitzt ein Langhaus mit runden Scheidbögen auf Rundpfeilern und kleine spitzbogige Oberlichter.

Bayern und Österreich. Das Langhaus der St. Lorenzkirche in Nürnberg, von 1260 oder 1270, ist ohne Triforium; die Dominikanerkirche in Regensburg, um 1273 begonnen, hat achteckige Schiffspfeiler mit Diensten, überhaupt eine schlichte Einzelbildung bei bedeutenden Abmessungen. — Der Dom in Regensburg ist in einer ersten Bauperiode von 1275—1309 entstanden und nach fünfzehnjähriger Pause weiter fortgesetzt. Es ist ein dreischiffiger Bau, von einem einfachen Querschiff durchschnitten, welches nicht über die äußere Flucht der Seitenschiffe vortritt; dem Mittelschiff entspricht der dreiseitig schließende Hauptchor, den Seitenschiffen kürzere mit demselben Schlusse versehene Nebenchöre. Die Schiffspfeiler sind übereckgestellte Quadrate mit reicher Gliederung; zwischen Oberfenstern und Scheidbögen zieht sich ein Triforium mit geschlossener Rück-

wand hin, dieselbe Anordnung geht durch den Oberbau des Chors. Die freien Seiten des Chorschlusses haben, in Übereinstimmung hiermit, zwei Reihen Fenster übereinander, von denen die unteren in tiefen Nischen liegen. Die Seitenschiffe sind verhältnismäßig breit; über allen Räumen befinden sich Kreuzgewölbe.

Die Hofpfarrkirche St. Michael in Wien, 1288 geweiht, besitzt drei aus dem Achteck geschlossene Chöre.

Hochgotische Periode.

Nieder- und Mittelrhein. Die Stiftskirche in Kleve, in Schiff und Chor von 1341—1356, ist dreischiffig mit dreiseitigem Chorschluss und abgeschrägten Seitenchören. Die Säulen haben Blattkapitelle, die Oberfenster sind im unteren Teile vermauert, die Überdeckung der Räume bilden Kreuzgewölbe. — Die Stiftskirche zu Oberwesel, 1308—1331, ist dreischiffig, schließt im Hauptchor mit fünf, in den Seitenchören innen mit drei Seiten des Achtecks; die letzteren sind außen rechteckig gestaltet. Die Strebepfeiler sind nach innen gezogen, sogar im Mittelschiff, wo sie vor den sechseckigen Pfeilern vortreten und sich vor den Oberfenstern zu tiefen Nischen zusammenwölben. Im Hauptchor sind die Oberfenster durch einen schmalen Umgang durchbrochen.

Hannover. Die Klosterkirche zu Marienrode bei Hildesheim, 1412—1440, ist kreuzförmig angelegt.

Provinz Brandenburg. Die Kirche St. Mariä-Magdalena in Eberswalde, vom Anfang des 14. Jahrh., ist dreischiffig mit quadratischen Pfeilern und Kreuzgewölben; der einschiffige Chor ist polygonal geschlossen.

Mecklenburg, Lübeck und Hamburg. Die Altstädterkirche St. Petri in Rostock, aus dem 14. Jahrh., ohne Querschiff mit einschiffigem aus dem Achteck geschlossenem Chor, hat achteckige Pfeiler mit Bündeldiensten und schlichten Kelchkapitellen; die größtenteils nach innen gezogenen Strebepfeiler haben durchbrechende Umgänge mit Brüstung. — Die St. Katharinenkirche in Hamburg, 1426 gewölbt, ohne Querschiff, hat gleichbreite Schiffe, von denen das mittlere gerade, die Seitenschiffe dreiseitig geschlossen sind, wodurch ein gemeinschaftlicher siebenseitiger Chorschluss entsteht. Sämtliche Räume sind mit Kreuzgewölben überdeckt; die runden Pfeiler haben ausgekragte Dienste und Kämpfergesimse. Das Mittelschiff zeigt Blendfenster statt der Fenster. — Die St. Katharinenkirche in Lübeck, etwa von 1322—1335, hat zweiseiffige nicht vorspringende Querarme, schmale Seitenschiffe, einen dreiseitig geschlossenen Chor und daneben gelegene polygonale Kapellen; im Langhause befinden sich Kapellenreihen und unter dem Chor liegt eine niedrige kreuzgewölbte Halle. — Die ehemalige Klosterkirche in Dobertin, aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., hat einen dreiseitig geschlossenen Chor; die Seitenschiffe sind zerstört.

Schleswig-Holstein. Die Kirche St. Franziskus in Neustadt, gegen Mitte des 14. Jahrh. umgebaut, ist ohne Oberlichter, die Pfeiler sind quadratisch mit Vorlagen und tragen Kreuzgewölbe.

Pommern. Die Marienkirche zu Schlawe, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh., hat einen aus dem Achteck geschlossenen Chor, achteckige Pfeiler mit Kämpfergesims und Sternengewölbe; die Marienkirche zu Köslin, aus der Mitte des 14. Jahrh., ist der vorigen ähnlich, zeigt aber quadratische übereckgestellte Pfeiler. Die Kirche St. Mariä in Belgard a. d. Persante, die Marienkirche in

Stolp, nach der Mitte des 14. Jahrh., und die Marienkirche in Rügenwalde sind sämtlich mit polygonal geschlossenem Chor und Achteckspfeilern versehen. Die Jakobskirche in Stralsund, wohl vom Schlusse des 14. Jahrh., hat eine gerade Ostwand, achteckige Pfeiler und kleine Oberlichter.

West- und Ostpreußen. Die ehemalige Cistercienserkirche, jetzt Dom, zu Pelpin, bis etwa 1350 vollendet, hat ein zweischiffiges Querhaus und achteckige Pfeiler; die Stern- und Zellengewölbe stammen aus späterer Zeit. — Die Jakobikirche in Thorn, 1309—1340, mit einschiffigem gerade geschlossenem Chor und Kapellen am Langhause, zeigt im Mittelschiff, Chor und Kapellen Stern- und Zellengewölbe, in den Seitenschiffen Kreuzgewölbe. Die Pfeiler sind mit Diensten und Kapitellen versehen; das Mittelschiff hat über den Scheidbögen triforienartige Gänge. — Die Kirche St. Thomä in Neumark, 1330—1350, hat einen einschiffigen, polygonal geschlossenen Chor. — Der Dom in Marienwerder, nach 1343 begonnen, ohne Querschiff, ist mit ähnlichem Chor wie der vorige und mit späteren Netzgewölben ausgestattet.

Die Kirche in Bartenstein, 1332 gegründet, zeigt einschiffigen polygonal geschlossenen Chor, achteckige Pfeiler, Stern- und Zellengewölbe und im Mittelschiff eine Art Triforium. — Die Kirche in Wormditt, vom Anfang des 14. Jahrh., hat geraden Chorschluss und spätere Kapellen; die Kirche in Friedland, 1313 begonnen, zeigt eine gerade geschlossene Ostwand, im Mittelschiff Kreuzgewölbe und in den Seitenschiffen rippenlose kuppelartige Gewölbe.

Schlesien und Böhmen. Die Elisabethkirche in Breslau, aus der Mitte des 14. Jahrh., hat Kapellen zwischen den Strebepfeilern, Kreuzgewölbe in den Schiffen, in den Kapellen Stern- und Zellengewölbe.

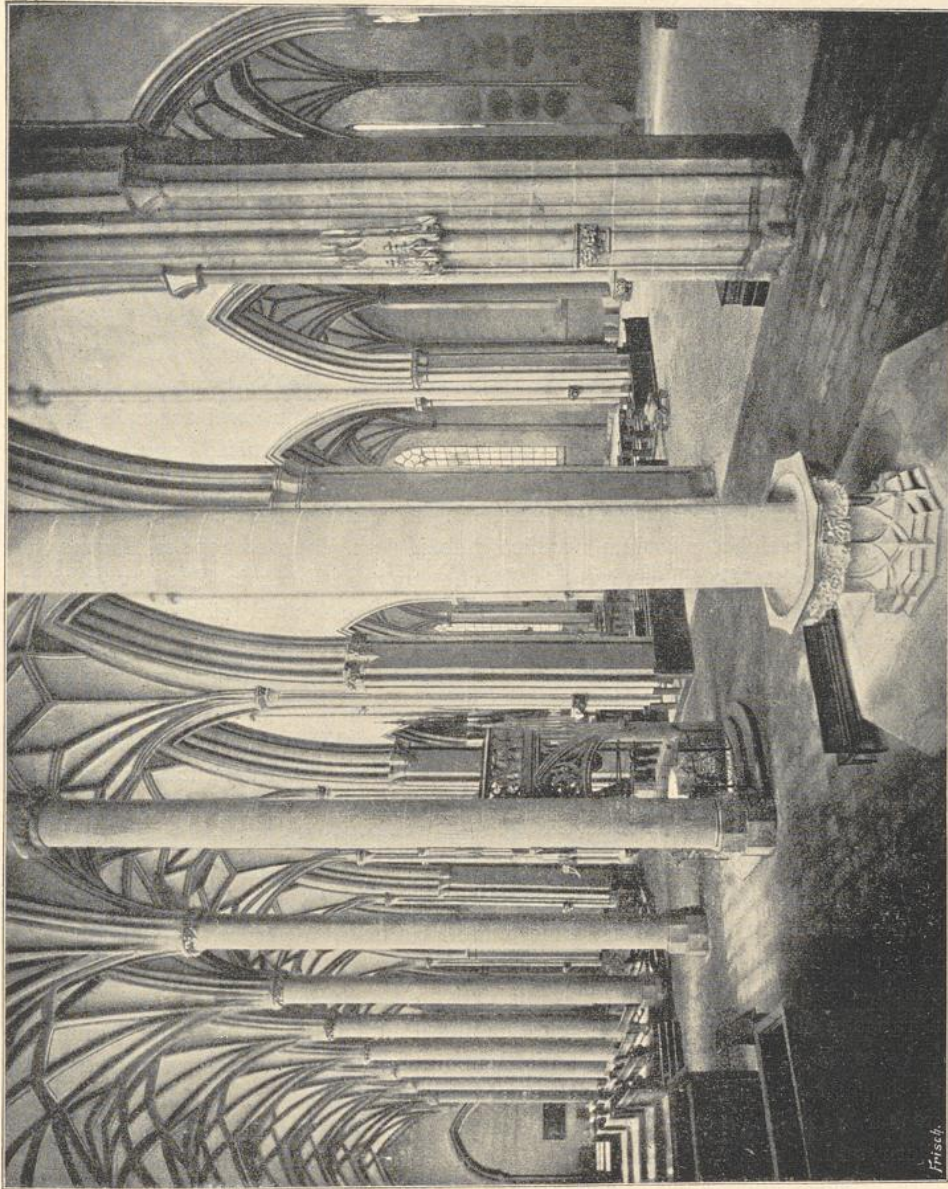
Die Dechantenkirche St. Peter-Paul in Horazdiowitz, gegen 1300 gegründet, ohne Querschiff, mit einschiffigem aus dem Achteck geschlossenem Chor, ist im Mittelschiff später umgebaut; die Abseiten haben rohe Kreuzgewölbe. Die Kathedrale in Königgrätz wurde bis 1350 vollendet.

Großherzogtum Hessen und Württemberg. Die ehemalige Karmeliterkirche in Mainz, 1404 vollendet, ohne Querschiff, endet mit einem einschiffigen, unten gerade, oben polygonal geschlossenen Chor.

Die ehemalige Cistercienserkirche Heiligkreuzthal, 1319 umgebaut, und die Marienkirche in Reutlingen, 1300—1343, sind beide mit einem gerade geschlossenen Chor versehen. — Das Münster St. Mariä in Ulm, 1377 als dreischiffige Basilika von mächtigen Abmessungen gegründet, hat einen einschiffigen im halben Zehneck schließenden Chor. Die Gewölbe des Chors sind von 1449, die des Mittelschiffs von 1471, letztere sind später in ein spitzbogiges Tonnengewölbe mit einschneidenden Stülpkappen umgewandelt. Die Seitenschiffe sind 1502—1507 je in zwei Schiffe geteilt, so daß ein fünfschiffiges Langhaus entstand. Die Seitenschiffe sind mit Netzgewölben überdeckt (Abbildg. 112). Dem Innern des Münsters fehlt die organische Gliederung, die Pfeiler erscheinen schwerfällig und die Oberwände des Mittelschiffs kahl, so daß die räumliche Wirkung allein durch die Kolossalität hervorgebracht wird. — Die Stadtkirche in Nagold, 1370 begonnen, hat einen Chor von 1401.

Baden und deutsche Schweiz. Die Cistercienserkirche Salem, 1299—1315, dreischiffig mit Querhaus und gerade geschlossenem Chor, neben dem sich die Seitenschiffe bis zum geradlinigen Abschlusse fortsetzen, enthält im Schiff tiefe

fünfseitige Pfeiler, welche durch doppelte Arkadenbögen und dazwischen gespannte schmale Rippengewölbe verbunden sind; ein Motiv, welches erst später wieder im Barockstil angewendet wird. — Die St. Galluskirche in Ladenberg, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh., zeigt einen einschiffigen fünfseitig ge-



112. Inneres der Seitenschiffe im Dom zu Ulm. (Nach einer Photographie).

schlossenen Chor und runde Pfeiler mit Kapitellgesimsen. — Das Münster in Überlingen, 1353—1424, ehemals dreischiffige, später fünfschiffige Basilika, kann als der bedeutendste schwäbische Bau aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. gelten. Die Schiffe zeigen eine stufenmässig aufsteigende Höhenentwicklung, so daß das Mittelschiff die inneren Seitenschiffe ebenso überragt, wie diese die

äufseren und die Kapellschiffe. Der aus dem Achteck geschlossene Chor hat etwa nur die Höhe der inneren Seitenschiffe; die runden Pfeiler sind zum Teil mit Diensten besetzt, welche Laubkapitelle tragen. Der Chor hat Kreuzgewölbe, die übrigen Räume sind mit Stern- und Netzgewölben überdeckt.

Die Stiftskirche St. Nikolai zu Freiburg im Üchtlande, 1283 gegründet, bildet eine dreischiffige Basilika.

Elsafs und Lothringen. Die ehemalige Stiftskirche in Domfessel, aus dem 14. Jahrh., ist im Hauptchor aus dem Achteck, in den Seitenschiffen mit zwei Seiten eines Dreiecks geschlossen; die Rundpfeiler haben keine Kapitelle. Die Spitalkirche St. Nikolai in Hagenau, in Schiff und Chor aus dem Anfang des 14. Jahrh., ohne Querschiff, hat einen langen polygonal geschlossenen Chor und Rundpfeiler mit reichen Laubkapitellen. — Die St. Florentiuskirche in Niederhaslach, nach 1287 entstanden, erinnert in den Verhältnissen des Langhauses an das des Straßburger Münsters, hat aber jetzt fünf Schiffe von nüchterner Ausbildung. Die Pfeiler bilden übereckgestellte Vierecke und sind ohne Kapitelle; der lange Chor ist aus dem Achteck geschlossen und hat rechts und links je einen Anbau. — Die Abteikirche St. Peter-Paul zu Weisenburg hat ein im 14. Jahrh. ausgebautes Langhaus und Kreuzarme, welche in zwei schmale Joche zerlegt sind; an der Südseite ist später ein zweites Seitenschiff angefügt; der Hauptchor schließt aus dem Achteck, an den Kreuzarmen liegen Nebenapsiden. — Die Pfarrkirche St. Gregorius in Rappoltsweiler aus dem 13.—15. Jahrh. hat ein Querhaus, welches mit dem nördlich neben dem Chor stehenden Turme in Verbindung steht; die ehemalige Stiftskirche Jung St. Peter in Straßburg, vom Anfang des 14. Jahrh., ist mit einem nördlichen und zwei südlichen Nebenschiffen und mit einem westlichen Querschiff versehen; die Rundsäulen der Schiffe sind ohne Kapitelle. — Die St. Mauritiuskirche in Sulz stammt im Langhaus aus dem 14. Jahrh., im Querhaus und vierseitig geschlossenen Chor wohl noch aus dem 13. Jahrh. Die Schiffe, von ausgezeichneten Höhenverhältnissen, sind mit Kreuzgewölben überdeckt. St. Theobald in Thann, im Langhaus aus dem ersten Viertel des 14. Jahrh., im Chor von 1351—1415, hat im aus dem Achteck geschlossenen Chor Sterngewölbe, im Langhaus Kreuz- und Netzgewölbe.

Die Kirche St. Eucharius in Metz, aus dem 13.—15. Jahrh., zeigt ein zweischiffiges Querhaus und einen aus dem Achteck geschlossenen Chor.

Bayern und Österreich. Die Johanniskirche in Freising, 1319 vollendet, eine der gelungensten gotischen Kirchenschöpfungen Bayerns, hat einen eingezogenen dreiseitig schließenden Chor und geraden Schluß der Seitenschiffe, quadratische Pfeiler mit Diensten und schönen Laubkapitellen, im Chor befinden sich kolossale dreigeteilte Fenster; die Benediktinerkirche daselbst, von 1347, ist noch hochstrebender, kecker und feiner als die vorige. Die Jodokuskirche in Landshut, 1338 begonnen, hat aus dieser Zeit das Mittelschiff mit gegliederten Pfeilern und Kreuzgewölben. Die Gnadenkirche in Deggendorf besitzt achteckige Pfeiler und einen eingezogenen Chor; die Pfarrkirche zu Neustadt a. d. Donau zeigt Rundpfeiler; die Pfarrkirche in Nabburg, aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., ist ein Kreuzbau mit Ost- und Westchor. Die St. Jakobikirche in Rothenburg a. d. Tauber, 1373—1436, ist mit einem eingezogenen Ostchor und späteren Westchor ausgestattet. Die Pfarrkirche in Halsfurt, von 1390, die Augustinerkirche in Landau von 1407, die Katharinenkirche ebendort

von 1341, letztere beide außer Gebrauch, haben sämtlich einschiffige Choranlagen.

Die Pfarrkirche zu Schottwien, aus dem 14. Jahrh., zeigt noch Rundbögen im Chor; die Pfarrkirche in Weissenkirchen besitzt aus gotischer Zeit nur noch den polygonal geschlossenen Chor; die Benediktinerkirche in Seitenstetten, im Chor nach 1345, hat ein schmales gewölbtes Mittelschiff. Die Pfarrkirche St. Georg in Pettau (Steiermark), aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., bildet eine große Basilika mit einschiffigem polygonal geschlossenem Chor; die Kirche St. Leonhard im oberen Lavantthale (Kärnten), aus dem 14. und 15. Jahrh., ist mit fünfseitig geschlossenem Chor versehen. — Der Dom in Mariaaal (Kärnten), um 1400 umgebaut, zeigt einen erhöht liegenden, dreiseitig geschlossenen Chor über einer Krypta.

Spätgotische Periode.

Nieder- und Mittelrhein, Hessen-Nassau. Die katholische Kirche in Rheinberg erhielt um 1400 einen neuen Chor und Gewölbe; die Seitenschiffe stammen vom Ende des 15. Jahrh.; der Chor zeigt Hallenform. Die Salvatorkirche in Duisburg, 1415 begonnen, Chor von 1426, hat Pfeiler mit je zwei Diensten ohne Kapitell und Kreuzgewölbe; der Hauptchor ist aus dem Achteck geschlossen, ein südliches Nebenchörchen dreiseitig. Die katholische Kirche in Sonsbeck, vor 1431 vollendet, im polygonal geschlossenem Chor aus dem 15. Jahrh., hat Pfeiler mit Diensten und Laubkapitellen. Die katholische Pfarrkirche in Kranenburg, von niederländischen Kathedralen abhängig, hat im Hochschiff Blendfenster statt der Fenster und reichgegliederte Pfeiler. Die ehemalige Minoriten-, jetzt Remigiuskirche in Essen, um 1500, enthält runde Pfeiler mit je zwei Diensten ohne Kapitelle und Kreuzgewölbe; der einschiffige Chor ist dreiseitig geschlossen. St. Peter in Köln, 1524 begonnen, ist mit Emporen über den Seitenschiffen und einem aus dem Achteck geschlossenem Chor ausgestattet; St. Columba daselbst, zu Anfang des 16. Jahrh. fünfschiffig umgebaut, hat in den äußeren Seitenschiffen Emporen und durchweg Netzgewölbe; der Chor ist aus dem Achteck geschlossen. St. Pholien in Aachen zeigt kapitellose Pfeiler.

Die katholische Kirche St. Markus in Erbach, aus der Mitte des 15. Jahrh., hat achteckige Pfeiler ohne Kapitelle, reiche Sterngewölbe im südlichen Seitenschiff, einfache Netzgewölbe im Nordschiff, im Hauptschiff Kreuzgewölbe; der Chor ist aus dem Achteck geschlossen.

Altmark. Die St. Katharinenkirche in der Neustadt zu Salzwedel, um 1400 umgebaut, bildet den Rest einer Pfeilerbasilika mit gerade geschlossenem Chor, in welcher die Zwischenpfeiler des Schiffs beseitigt sind.

Posen. Die Kirche St. Stanislaus in Samter, vor der Mitte des 15. Jahrh. errichtet, gerade geschlossen, hat quadratische Pfeiler mit Bündeldiensten ohne Kapitelle und ist mit Sterngewölben überdeckt.

Schlesien und Böhmen. Die Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Glatz, 1364—1432 mit späteren Ergänzungen, deren Schiffe mit fünf Seiten des Achtecks geschlossen sind, hat im Mittelschiff Netzgewölbe von 1555, in den Seitenschiffen Netz-, Stern- und Kreuzgewölbe von 1490; die Pfeiler sind achteckig mit Gliederungen, ohne Kapitelle.

Die Teynkirche in Prag, 1407—1460, ohne Querschiff, ist im Hauptchor mit

vier Seiten des Zehnecks, in den Seitenschiffen aus dem Achteck geschlossen. Letztere sind mit Kreuzgewölben überdeckt; die Gewölbe in Mittelschiff und Chor stammen von 1714.

Großherzogtum Hessen und Württemberg. Die evangelische Kirche in Michelstadt, 1461 begonnen, besitzt einen fünfseitig aus dem Achteck geschlossenen Chor; das Mittelschiff ist flach gedeckt, in den Seitenschiffen befinden sich Stern- und Netzgewölbe. St. Emmeram in Mainz, um 1450, zeigt achteckige Pfeiler, Kreuzgewölbe und einen einschiffigen aus dem Achteck geschlossenen Chor. Die Kirche in Reichelsheim, mit hohem Chorbau von 1485, enthält runde kapitelllose Pfeiler und Kreuzgewölbe.

Die Marienkirche in Geislingen, 1424 und 1474 erbaut, bildet eine schlichte Anlage; die Stadtkirche in Murrhardt, von 1434, besitzt ein hohes östliches Querschiff; die St. Remigiuskirche in Merklingen ist 1425 spätgotisch umgebaut.

Deutsche Schweiz, Elsass und Lothringen. Das Münster St. Vincenz in Bern, 1421 begonnen, Chorgewölbe von 1517, ohne Querschiff, hat kreuzförmige Pfeiler, Kapellen an den Langseiten und einen einschiffigen polygonal geschlossenen Chor; ähnlich ist die Kirche St. Oswald in Zug, im Chor 1478—80, im Schiff 1545 vollendet.

Die Kirche zu Bockenheim-Saarunion zeigt kapitelllose Pfeiler und dreiseitig geschlossenen Chor; die Jesuitenkirche in Molsheim, 1580 oder 1609, hat Pfeiler mit antikisierenden Kapitellen, einen aus dem Achteck geschlossenen Chor und zwei barocke Seitenkapellen.

Die Kirche in Dieuze, aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., mit Kreuzschiff, zeigt im Langhause achteckige kapitelllose Pfeiler und Netzgewölbe. — Die Kirche in Vic ist jetzt im Langhause flachgedeckt, Chorabseiten und Querhaus sind gewölbt. Die Liebfrauenkirche in Buß ist ein hervorragendes Bauwerk; das Mittelschiff mit kapitellosen Pfeilern und Kreuzgewölben hat keine Oberlichter, der lange Chor ist mit fünf Seiten des Achtecks geschlossen. St. Remigius in Finstingen, von 1415, besitzt ein vorspringendes Querhaus und langen polygonalen Chor, viereckige kapitelllose Pfeiler, breite Oberfenster und Kreuzgewölbe, im Chor und den Kreuzarmen befinden sich Netzgewölbe von 1488. Die Vierung auf kolossalen Rundpfeilern hat jetzt eine Holzdecke. Die Kirche St. Peter-Paul in Mörchingen, aus dem 15. Jahrh., ohne Querschiff und Oberlichter, hat einen aus dem Achteck geschlossenen Chor. Die Kirche St. Segolana in Metz, wesentlich vom Ende des 13. Jahrh., ist im Hauptchor sowie in den Nebenchören polygonal geschlossen; die runden Pfeiler haben blattlose Kapitelle, die Nebenapsiden sind mit schönen Triforien versehen. Die Kirche in Rozérieulles, im Chor frühgotisch, im Langhaus und Querschiff aus dem 15. und 16. Jahrh., besitzt ein nicht vorspringendes Querschiff. Die ehemalige Klosterkirche in Busendorf, 1345 gebaut, 1683 wiederhergestellt, enthält ein nicht vorspringendes Querschiff und einen von zwei Nebenchören begleiteten aus sieben Seiten des Zwölfecks geschlossenen Hauptchor; im südlichen Seitenschiff sind die Strebepfeiler nach innen gezogen.

Bayern. Die Frauenkirche zu Wasserburg, 1410 begonnen, hat nach innen gezogene Strebepfeiler und einen Chor, welcher schmaler ist als das Mittelschiff; ähnlich der vorigen ist die Pfarrkirche in Kelheim, vor 1468 errichtet. Die St. Ulrichskirche in Augsburg, 1476—1499, ein grobsartiges Bauwerk, hat Pfeiler

mit Laubkapitellen und Rippengewölbe in spielenden Formen. Die Kirche zu Donauwörth, 1444—1473, zeigt Achteckspfeiler mit Diensten ohne Kapitelle, Netzgewölbe und einen eingezogenen Chor. Die Martinskirche in Memmingen ist im Chor von 1496—1500 erbaut, hat Sterngewölbe und achteckige Pfeiler mit Diensten; an den Seitenschiffen sind die Strebepfeiler nach innen gezogen und umschließen Kapellen; die Gewölbe sind zerstört. Die Jakobskirche in Rothenburg a. d. Tauber ist 1436 in Ostchor und Langhaus beendet; der hochgelegene Westchor, 1453 vollendet, liegt über einem Straßendurchgange. Die Hauptkirche in Schwabach enthält Rundpfeiler ohne Kapitelle und Kreuzgewölbe und hat einen eingezogenen Chor. Die Hauptkirche St. Magdalenä in Bayreuth, 1483 begonnen, ebenfalls mit schmälere Chor, besitzt eine Galerie in den Seitenschiffen, ähnlich wie in St. Martin in Amberg, und Rautengewölbe in verwickelten Mustern.

Erzherzogtum Österreich. Die Kirche in Grafendorf hat viereckige Pfeiler, Netzgewölbe in Schiff und Chor und am nördlichen Seitenschiff einen dreiseitig geschlossenen Nebenchor. Die Pfarrkirche in Wels, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh., besitzt einen einschiffigen aus dem Achteck geschlossenen Chor; die Kirchen in Emmersdorf, St. Simonis und Judä in Küll, St. Mariä in Wiener Neustadt 1469—1785, die Nikolaikirche in Gresten von 1482, die Kirche Mariä Himmelfahrt in Melk, von 1447 und 1481, schließen sich den vorigen in der Hauptsache an.

Steiermark und Kärnten. Die Kirche in Cilli, der Dom in Graz von 1450, die Kirche zum heil. Blut ebendort von 1466, die Hauptpfarrkirche zu Murau zeigen sämtlich einschiffige, polygonal geschlossene Choranlagen.

Die Wallfahrtskirche in Maria-Saal, aus dem 15. Jahrh., jetzt ohne Oberlichter, besitzt ein wenig entwickeltes Querschiff, Netz- und Sterngewölbe, einen aus dem Achteck geschlossenen Chor und zwei Apsiden an den Seitenschiffen.

Tirol. Die Nonnenberger Klosterkirche zu Salzburg, 1464—1465, hat drei gleichhohe Chöre, wovon der mittlere im halben Sechseck, die beiden seitlichen mit drei Achtecksseiten geschlossen sind; unter den Chören liegt eine Krypta.

3. Drei- und mehrschiffige Hallenkirchen ohne Chorumgang.

Frühgotische Periode.

Mittelrhein und Hessen-Nassau. Die Stadtkirche zu Ahrweiler, seit 1269 erbaut, die älteste Hallenanlage am Rhein, hat übereckgestellte, polygonal geschlossene Seitenchöre, ähnlich wie St. Yved zu Braisne, im Hauptchor sechsteilige, im Schiff vierteilige Gewölbe auf Rundsäulen. Die Klosterkirche zu Altenberg a. d. Lahn, 1250—1267, unter Einfluß der Elisabethkirche in Marburg entstanden, zeigt wie diese im Langhause zwei Reihen Fenster übereinander und hat einen aus dem Achteck geschlossenen Chor.

Die Kirche zu Dausenau, etwa vom Ende des 13. Jahrh., besitzt Emporen über den Seitenschiffen, ein etwas überhöhtes Mittelschiff, runde Pfeiler und im Langhause nach innen gezogene Strebepfeiler.

Hessen-Kassel. Die Elisabethkirche in Marburg, 1235 gegründet, bis 1360 nach einheitlichem Plan fortgesetzt, ist das wichtigste Denkmal in der Gruppe der hessischen Hallenbauten, zugleich ein Schöpfungsbau der deutschen Gotik.